

Der Weinbau und die Klöster im deutschsprachigen Donauraum – gestern, heute & morgen

**Diplomarbeit Zusammenfassung
Kandidatennummer 130 00 710
Juni 2015**

Motivation

Durch mein persönliches Interesse an Geschichte und seine Auswirkungen auf die heutige Zeit war es für mich von Anfang an klar, dass es sich bei meiner Arbeit um ein historisches Thema und seine Auswirkungen auf das Heute bzw. auch die Zukunft, handeln muss.

Seit mein Mann 1996 die Möglichkeit hatte, ein klösterliches Weingut zu pachten, beschäftigen wir uns intensiv mit der Geschichte „unserer“ Weingutes und der des Klosters.

Am überraschendsten bei der Erforschung der Thematik war für mich der Umstand, dass so viele Orte, Riednamen, Höfe in unserer Umgebung schon vor 1000 Jahren existiert haben und wir auf dieser jahrhundertealten Tradition aufbauen.

Zielsetzung

Fast alle Klöster in Zentraleuropa wurden im Mittelalter gegründet. Wein war und ist ein wichtiger Teil der Liturgie, aber auch ein Wirtschaftsfaktor. Daher wurden die Klöstern bei ihrer Stiftung auch mit Weingärten beschenkt bzw. war es eines der Ziele, Weingärten zu akquirieren, aus klimatischen Gründen oft an ganz anderen Orten, als dem Klosterstandort.

Zielsetzung dieser Arbeit ist es aufzuzeigen, welche Rolle die Klöster bei der Entstehung der Weinbaulandschaften hatten, wie stark die Klöster den Weinbau im deutschsprachigen Donauraum beeinflusst haben, wie sich die Klöster in Bezug auf den Weinbau über die Jahrhunderte entwickelt haben und einen Blick in die Zukunft des weinbaulichen Klosterbesitzes zu werfen. Da der heutige Status quo seine Wurzeln im Mittelalter hat, wird gut die Hälfte dieser Arbeit in die Erforschung der Vergangenheit verwandt, auch wenn es sich um Klöster handelt, die heute gar nicht mehr existent sind, deren Besitz aber immer noch Bedeutung für den Weinbau hat.

Herangehensweise & Inhalt

Ich gebe zuerst einen Überblick über die 4 wichtigsten Orden, die den Donauraum geprägt haben, bespreche dann die Entstehung der Klöster und die Gründe dafür:

1. Eigenbedarf des Konvent, für Gäste, Mitarbeiter und in der Krankenpflege
2. Kultischer Sinn als Messwein im Kloster und in den Pfarren
3. Kommerzieller Teil: Weinausschank und -handel

Die Geschichte wird in 4 Abschnitte geteilt und besprochen:

1. Das frühe Mittelalter 500-1050
2. Das Hochmittelalter 1050-1250
3. Das Spätmittelalter 1250-1500
4. Die Neuzeit

Auch die Organisation des klösterlichen Besitzes inkl. Besitzverhältnisse, Weinbau und Rebsorten werden kurz beleuchtet.

Danach folgen alle Klöster, die seit dem Mittelalter im Donauraum Weinbau betreiben. Alle Klöster, die aufgelöst wurden bzw. ihre Weingärten verloren haben sind im Detail im Anhang beschrieben, da sie zwar heute keine Bedeutung mehr haben, für den Status quo aber nicht außer Acht gelassen werden können.

Im vierten Teil der Arbeit geht es um die Gegenwart. Hier werden nur mehr die Klöster besprochen, die noch direkt oder indirekt in die Weinproduktion involviert sind. Dieser Teil wurde nach Art der heutigen Bewirtschaftung gegliedert.

Man unterscheidet:

- * Weingut in Drittelpacht vergeben, Wein wird durch Kloster ausgebaut, gefüllt und vermarktet (Stift Kremsmünster)
- * Weingut verpachtet – Pächter füllt den Wein unter Eigenetikett (Stift Mattsee, Stift St.Peter, Stift Schotten)
- * Weingärten verpachtet, der Wein wird im Fremdbetrieb produziert und mit dem Stiftsetikett versehen (Stift Melk, Stift Altenburg)
- * Weingärten an einen Fremdbetrieb verpachtet, Stift hat Beteiligung an der Vertriebsfirma (Stift Göttweig)
- * Verpachtung des Gesamtbetriebes als kulturelle Einheit (Weingärten & Kellerei) (Stift Herzogenburg, Stift Gobelsburg)
- * Eigenbewirtschaftung des Klosters (Stift Klosterneuburg)

Fazit

In der Schlussfolgerung geht es um die Zukunft der weinbautreibenden Klöster im Donauraum: Die Klöster im Mittelalter waren autarke Wirtschaftsunternehmen. Dieses Prinzip hat sich über die vielen Jahrhunderte nicht verändert.

Auch heute noch bilden die Wirtschaftsbetriebe der Klöster die erforderliche Basis um die seelsorgliche, soziale und kulturelle Aufgaben meistern zu können.

Die Wirtschaftsweise von Klöstern hat sich über die Jahrhunderte stark verändert und war abhängig von den historischen Rahmenbedingungen. Zuerst kam die Eigenbewirtschaftung, die von der Bewirtschaftung durch Laienbrüder abgelöst wurde, darauf folgte die Drittelpacht und danach die Verpachtung als kulturelle Einheit oder in Teilen.

Früher war die Eigenbewirtschaftung unter den Rahmenbedingungen, dass Wissensvorsprung und menschliche Ressource leicht zugänglich war, ein Vorteil. Aus heutiger Sicht verhält es sich genau umgekehrt, Winzerfamilien oder große Unternehmen haben den Wissensvorsprung bzw. die Arbeitskräfte.

Klöster haben andere strategische Ziele als gewöhnliche Wirtschaftsunternehmen, sie streben die Erreichung der Gründungsideale und -ziele an. Dazu schaffen sie eine wirtschaftliche Grundlage. Das Ziel sind Besitz und Kapitalerhalt sowie Wertschöpfung auf lange Sicht.

Aufgrund der in der Arbeit aufgeführten Lösungsansätze, die sich aus der jeweiligen Situation des Klosters ergeben, sieht man deutlich, dass es keine ideale Lösung gibt. Die Geschichte wird zeigen, welche Form sich langfristig durchsetzen wird.

Doch aus der Geschichte lernen wir, dass sobald die Kultureinheit eines klösterlichen Weingutes verloren ist, langfristig die Weingärten ihre Besitzer wechseln.

Wichtig für eine erfolgreiche Weiterführung der klösterlichen Weinbautradition ist allerdings die kulturelle Einheit von Weingärten und Keller zu gewährleisten.

Da für die nächsten Jahrzehnte keine Änderungen bzw. kein großer Zustrom an Jungmönchen zu erwarten ist, wird der bestehende Ist-Zustand erhalten bleiben.

Doch wer weiß, wie es in ferner Zukunft aussieht. Vielleicht werden die Klöster ihre Weingärten und Güter dann wieder eigenhändig bewirtschaften?